

Gemeinsam gegen Mobbing: Fachpersonen und Kinder als Akteure der Prävention

Nationale Fachtagung Sozial- und Sonderpädagogik vom 18.03.2026

Basile Perret, Dozent an der Abteilung Weiterbildung der Fachhochschule für Sozialarbeit (HETSL), Lausanne, Verantwortlicher des CAS Mobbingprävention

Ziele:

- Aufzeigen der spezifischen Merkmale von Mobbing zwischen Peers («Gleichaltrigen»)
- Herausarbeiten unserer Repräsentationen dieser Phänomene und unserer Rolle als Erwachsene darin
- Diskussion der möglichen Prozeduren, die innerhalb einer Institution auf unterschiedlichen Ebenen eingeführt werden können

Basis-Feststellungen

- Mobbing zwischen Peers existiert in jeder Betreuungsinstitution für Kinder und Jugendliche
- Der prozentuale Anteil hängt von mehreren Faktoren ab (laut Studien zwischen 5 % und 20 %)
- Jede Betreuungsinstitution muss über eine interne Präventionspolitik verfügen, die **auf dem Berufskodex für die Arbeit mit Minderjährigen fusst**, sowie präventive Aktionen und protokollgeleitete Interventionen durchführen.

Hörbeitrag RTS: Erfahrungsbericht



Mobbing zwischen Peers

« Sich wiederholende Gewalt und ein dem Gruppendruck entspringendes asymmetrisches Beziehungsverhältnis, das es dem angegriffenen Schüler verunmöglicht, sich zu verteidigen. Konformitätsdruck und Angst schweissen die Gruppe zusammen»

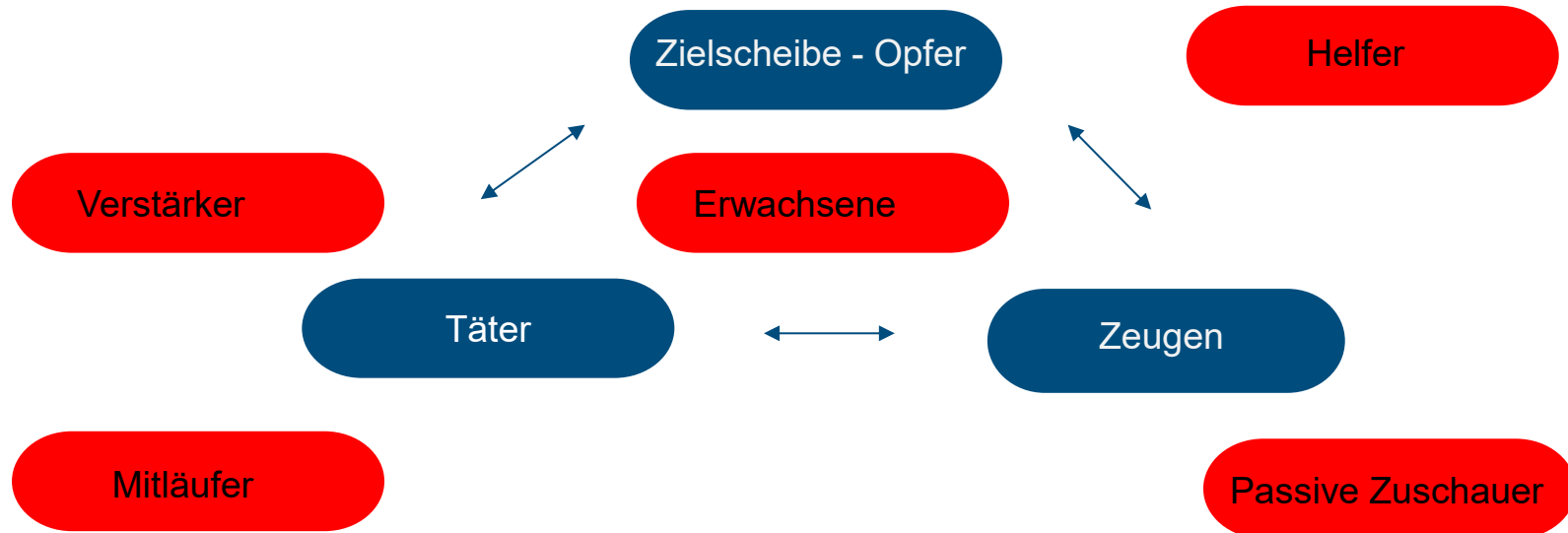
Original : «Répétition de violences, phénomène de groupe exerçant une asymétrie et engendrant une incapacité à se défendre pour l'élève qui en est la cible. La pression à la conformité et la peur sont le ciment du groupe »

(Dayer, 2020)

- Wiederholte, manchmal kaum wahrnehmbare Gewalt
- Gruppenphänomen --) Asymmetrie
- Von einem Konflikt zu unterscheiden --) keine Konfrontation



Alle sind betroffen!



Die Rolle der Erwachsenen

- Berichte der Kinder einholen und zuhören
- Intervention

Die (Re)Produktion der Gewalt durch Erwachsene

- legitimiert Gewalt
- fördert Gewalt

«Die Lehrer müssen auf sowas reagieren» (Schüler 14 Jahre, Juni 2020)
«Wenn die Lehrer nichts unternehmen, dann ist das auch eine Message»
(Schüler 14 Jahre, Juni 2020)

Rolle der Fachpersonen im Alltag

- Weg mit der Vorstellung: «Das ist etwas zwischen Kindern und geht uns Erwachsene nichts an»
- Wachsamkeit, Aufmerksamkeit für kaum wahrnehmbare Gewalt
- Weg mit der Vorstellung, dass unterrichten und erziehen zwei ganz verschiedene Dinge sind
- Schulhof, Schulrestaurant, Schulbus: Werden die Kinder und Jugendlichen sich da selbst überlassen?
 - **Innere Übereinstimmung mit dem Berufskodex**

Interne Präventionspolitik

- Kohärente Ansagen aus der Erwachsenenwelt – Vision der Institution
- Erkennen möglicher Hinderungsgründe für Sanktionen (Teufelskreis?)
- Problematische Situationen im Vorfeld definieren: «wer macht was wann und wie?»
- Hervorheben von institutionsinternen Ressourcen
- Hervorheben möglicher Zusammenarbeiten mit bestehenden Stellen – Teil der nationalen/kantonalen Politik
- «Vorfälle gemeinsam tragen» der verschiedenen Fachpersonen -> Überforderung vermeiden
- Miteinander reden, sich als Partner begegnen

Präventionsmassnahmen

- Einbindung der Schüler:
 - In präventive Aktionen; «Prävention durch Peers»
 - Die wichtige Rolle der Peergruppe in der Identitätsbildung
 - Teilen von Erfahrungen und Erlebnissen
 - Dimension des Lernens
 - In das Erkennen von schwierigen Situationen/Vorfällen zwischen Kindern und von Leiden
 - Zugang zu Situationen, die Erwachsene nicht erkennen können
- ABER: In einem von Erwachsenen vorgegebenen Rahmen
 - Die Situationen/Vorfälle gehören in den Handlungsbereich der Erwachsenen

Hörbeitrag RTS, «Kontaktgruppe»



Interventionsmassnahmen

- Bildung einer Interventionsgruppe aus erwachsenen Mitgliedern des pädagogischen Teams:
 - Beispiel der [Méthode de la préoccupation partagée \(MPP\) - TEPP](#), (*Shared Concern Methode SCM*), die gewisse Mobbing-situationen zwischen Peers verbessern kann
 - Vorgabe eines kohärenten «schulischen Rahmens», der keine Art von Gewalt innerhalb der Institution legitimiert
- Stärkung der Kontakte mit den verschiedenen Polizeikörpern zur Unterstützung:
 - Von Reflexen bei der Evaluation von Vorfällen
 - Der Einhaltung des gesetzlichen Rahmens (wenn nötig)

Vernetzte Arbeit zwischen verschiedenen Partnern

- Frühzeitiges Unterstützen und/oder frühzeitiges Erkennen? Mitmachen ist wichtig, bedarf aber einer Erläuterung des Sinnes dahinter
- Verknüpfen verschiedener subjektiver Perspektiven, in einer interdisziplinären Logik
- Vermeiden von Abwertungen zwischen Fachpersonen

Autorität neu gestalten

- Lehrberufe und Erziehungsvorstellungen haben sich verändert
- Autorität wird nicht mehr Dreigespann «Familie-Schule-Kirche» gelebt
- Auch die Polizei hat ihre Praktiken weiterentwickelt
- Zentraler Faktor: Zusammenarbeit verschiedener Akteur*innen wie Eltern, Lehrpersonen, Sozialarbeitende und Polizei

Gesetzlicher Rahmen – Strafgesetzbuch (StGB)

- Drohung
- Beleidigung
- Verleumdung
- Rufschädigung
- Nötigung
- Tötlichkeit
- Körperverletzung
- Pornografie
- Erpressung
- Verletzung des Geheim- oder Privatbereichs durch Aufnahmegeräte
- Missbrauch einer Fernmeldeanlage

Hörbeitrag RTS, polizeiliche Prävention



[Cyber-]Mobbing

Cybermobbing ist eine Form der Belästigung, die über digitale Medien ausgeübt wird. Cybermobbing kennt weder räumliche noch zeitliche Grenzen: Der Schüler wird überall (in der Schule wie zu Hause) rund um die Uhr, sieben Tage die Woche, zum Opfer.

Jeder Schüler und jede Schülerin kann leicht zu einem Akteur oder einer Akteurin von Cybermobbing werden, was die Verbreitung von Gerüchten, Spott, Beleidigungen usw. und den Verlust der Kontrolle über das eigene Image noch verstärkt. Andererseits hinterlässt Cybermobbing Spuren, anhand derer die Täter und Täterinnen identifiziert werden können.

«Der Schweizer Gesetzgeber kommt seinem Schutzauftrag für Minderjährige betreffend Bildschirmnutzung nicht nach»
«*Le législateur suisse faillit à son devoir de protection envers les mineurs face aux écrans* » (original)

Le PoinG / lémanbleu vom
28.08.2024

<https://www.lemanbleu.ch/fr/Emissions/356203-Le-poinG.html>

Risiken im schulischen wie auch ausser-schulischen Umfeld

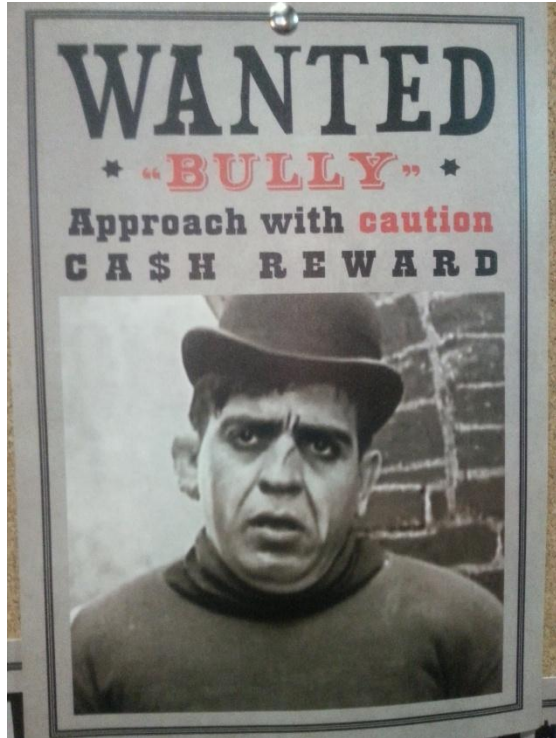
Es braucht neue oder weiterentwickelte **geeignete pädagogische Instrumente** (gute Absichten reichen nicht immer aus)

- Alle Akteur*innen haben ihre Rolle zu spielen, ABER auf verschiedenen Ebenen und auf verschiedene Weise

Zwei verschiedene Ansätze

«Bullying» - Dan Olweus	«Mobbing» - Anatol Pikas
Wiederholte Taten.	Ein Gruppenphänomen.
Verübt in einem Rahmen ungleicher Kräfteverhältnisse.	Missverhältnis vorwiegend in der Anzahl Personen.
Mit der Absicht, zu schaden.	Verüben der Tat unter Einfluss der Gruppe.

Der «Bully»: eine Karikatur?

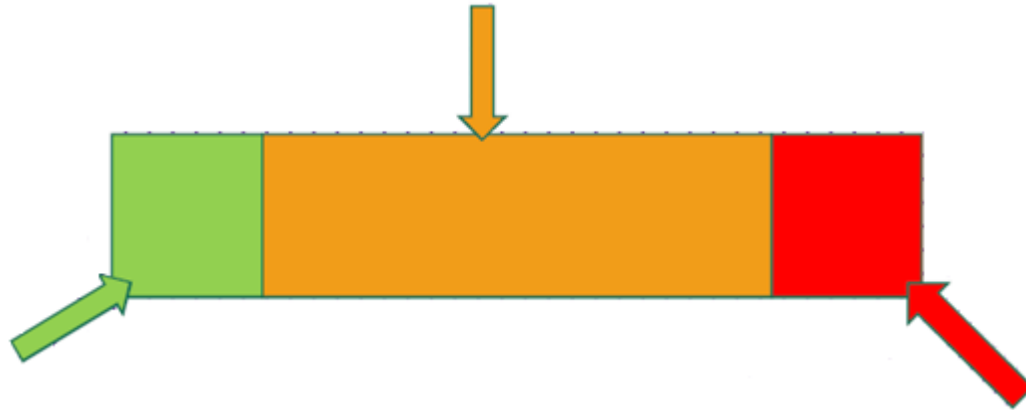


Sind Mobber einfach die Bösen, deren man sich entledigen muss?

Oder stecken sie im Clinch zwischen ihrem Widerwillen, jemand anderes zu plagen, und ihrer Unfähigkeit, sich dem Gruppendruck zu entziehen?

Eines von mehreren Instrumenten!

Bei einer grossen Mehrheit von Mobbingfällen kann die «Shared Concern Methode» zum Einsatz kommen



Leichtes Mobbing: Die Intervention einer erwachsenen Person sollte ausreichen.

Schweres Mobbing: Sanktionen zwingend

Wesentlichste theoretische Erkenntnisse

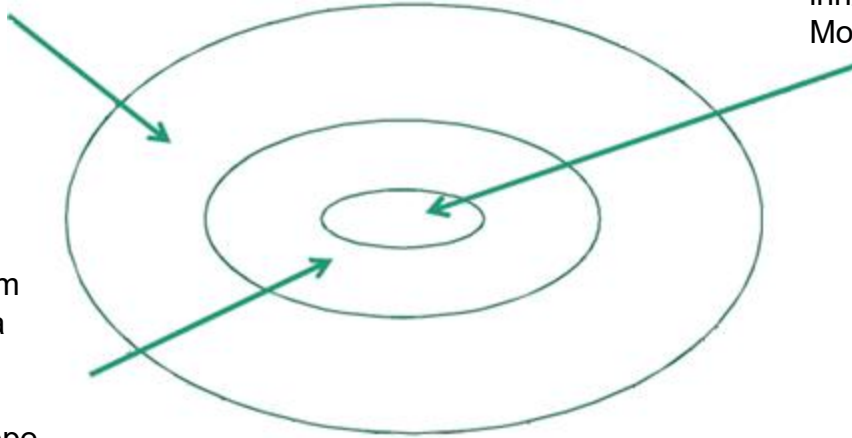
- Die Gewalt der Gruppe unterscheidet sich von jener der Individuen
- Es ist die Angst, die die Gruppe zusammenschweisst
- Bei den Gruppenmitgliedern besteht der Wunsch, aus dem Mobbing zwischen Peers herauszukommen
- Moralpredigten, Ermahnungen und Appelle an die Empathiefähigkeit bleiben oftmals ohne Wirkung
- Die wirksamste Haltung ist jene des «Diplomaten»

Eine mobbende Gruppe besteht stets aus mehreren Untergruppen

Jene, die einfach nur zuschauen, ohne je dem Opfer zu Hilfe zu kommen

Jener oder jene, die am meisten involviert sind; ohne ihn/sie gäbe es das Mobbing nicht

Jene, die gelegentlich beim Mobbing mitmachen, etwa indem sie es durch ihr Lachen oder ihre Unterstützung der 1. Gruppe verstärken



2 Etappen – 1 Ziel

Das Leiden der Opfer kann mittels Einzelgesprächen mit folgenden Zielen gelindert werden:

1. Die Sorge miteinander teilen
2. Akteur*innen mobilisieren, damit sie Lösungsvorschläge zur Verbesserung der Situation einbringen

Es geht um kurze (höchstens 5 Minuten) dauernde Gespräche, die so lange wiederholt werden, bis die Situation sich verbessert hat.

Haltung: Wohlwollend, aber auch **hartnäckig!**

Gespräche mit den mutmasslichen Mobbingakteuren / Zeugen

26

Einleitung
Sich
vorstellen
Beruhigen

Shared
Concern
Quittieren

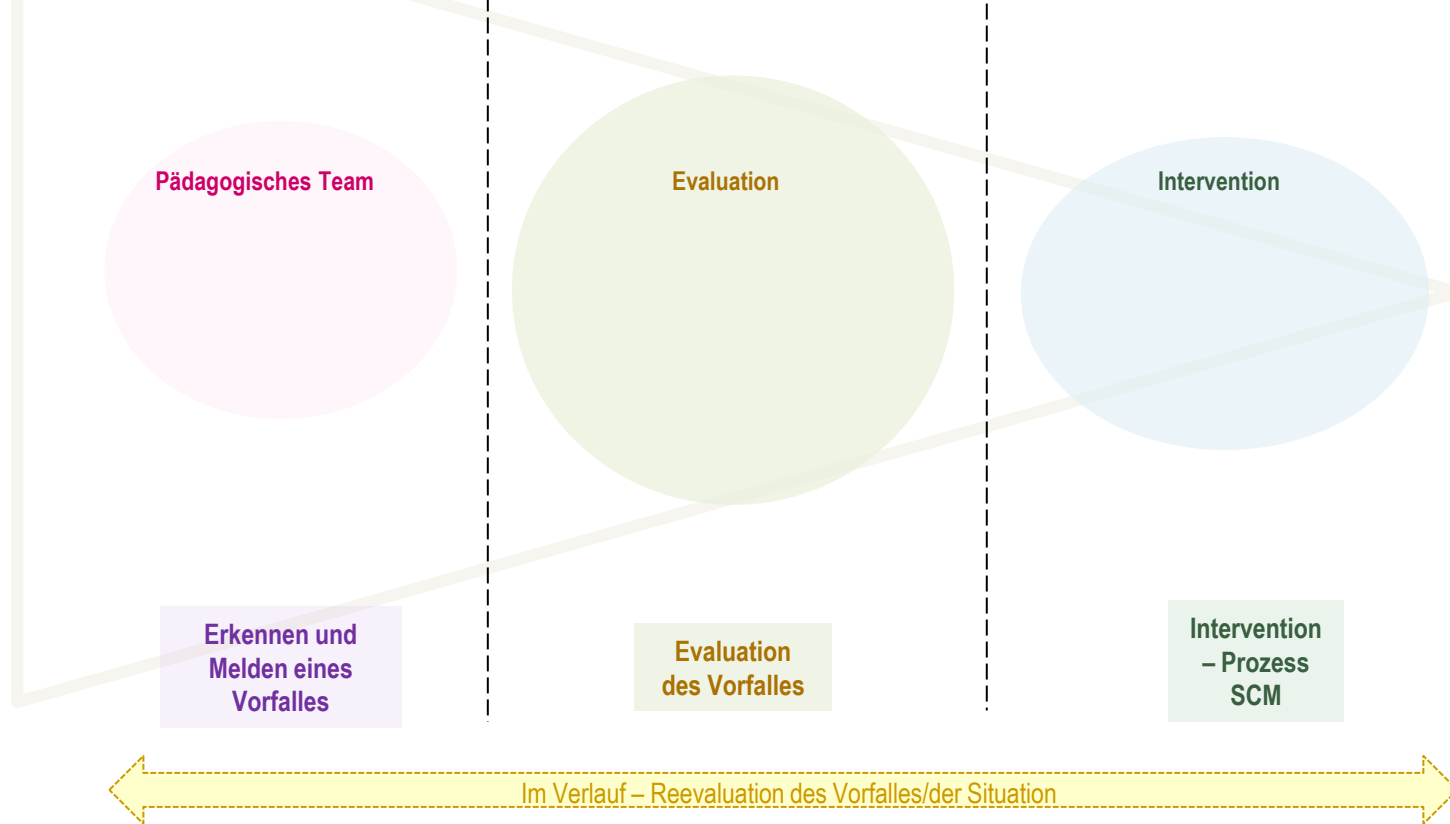
Vorschläge
des Schülers

Fazit
Auftrag
erteilen

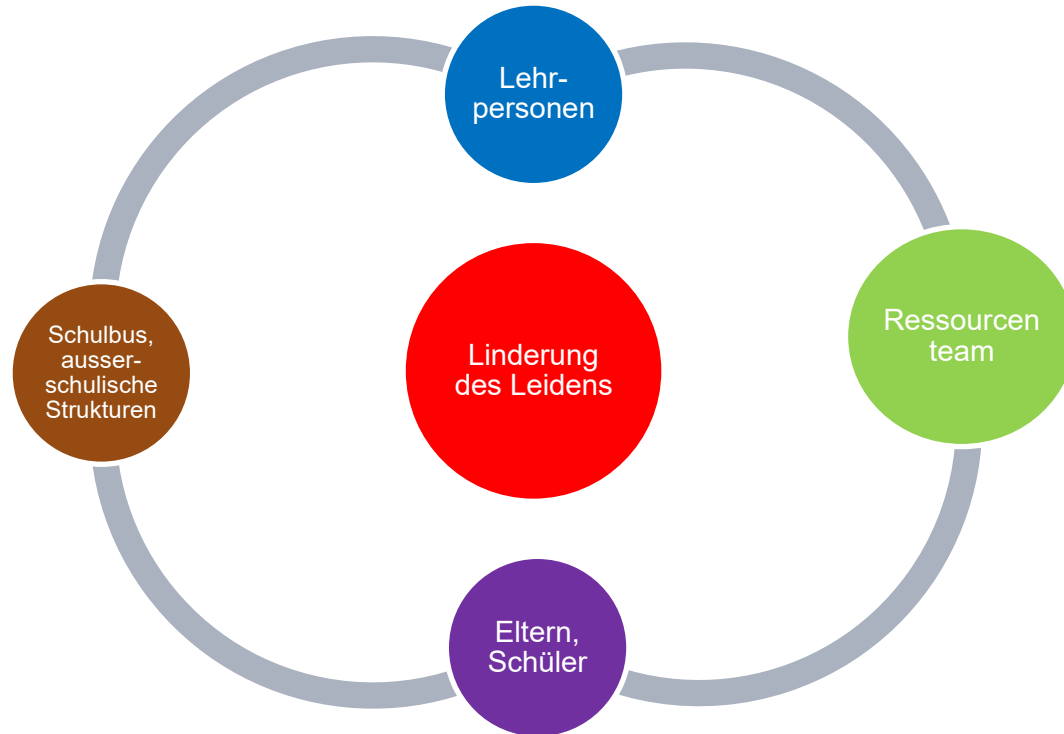
Hartnäckigkeit

Schlüsseletappen für den Umgang mit einem Mobbingvorfall zwischen Peers

Zusammenarbeit mit ausserschulischen Strukturen – Schulbus – Polizei



Im Vorfeld Kontakte zwischen den diversen Akteur*innen herstellen



Die SCM (Shared Concern Methode) und die institutionsinterne Kultur

Die von den Intervenierenden vermittelte Haltung wirkt sich auf die institutionsinterne Kultur aus, indem sie den Schülern vermittelt:

- dass die Erwachsenen sich miteinander austauschen
- dass die Erwachsenen sich nicht übertölpeln lassen
- dass die Erwachsenen reagieren, wenn jemand geplatzt wird

Die Institution ist mobilisiert und setzt geeignete pädagogische Instrumente ein, indem sie ihre Hauptakteur*innen ausbildet: **die Erwachsenen der Schule und der auserschulischen Strukturen**